

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 183.

Dienstag, den 10. August

1915.

Soweit in Verordnungen des Bundesrates, die auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 327) erlassen werden, gewisse Aufgaben der höheren Verwaltungsbehörde, der zuständigen Behörde, dem Kommunalverbande oder dem Gemeindevorstande zugeschrieben werden, gilt, insofern nicht für den Geltungsbereich einer einzelnen Verordnung etwas Besonderes angeordnet ist oder wird, das Folgende:

1. Kommunalverbände sind die Bezirksverbände und die aus den Bezirksverbänden ausgeschiedenen Städte. Die Bezirksverbände werden für die ihnen auf Grund der Bundesratsverordnung zugewiesenen Aufgaben durch die Bezirksausschüsse vertreten. Die Vertretung nach außen steht dem Amtshauptmann zu.

Die Maßnahmen, welche den Bezirk vermögensrechtlich belasten, sind zur Kenntnis der nächsten Bezirksversammlung zu bringen. Der Bezirksausschuß kann beschließen, daß vor solchen Maßnahmen die Bezirksversammlung gehört werde.

2. Zuständige Behörde ist in den Städten mit Revidierter Städteordnung der Stadtrat, im übrigen die Amtshauptmannschaft.

Die zuständige Behörde kann bei der Kreisauptmannschaft die Ernennung besonderer Kommissare für das Enteignungsverfahren nach Bedarf beantragen. Die Ernennungen sind in der Sächsischen Staatszeitung zu veröffentlichen.

3. Höhere Verwaltungsbehörde ist die Kreisauptmannschaft. Gemeindevorstand ist in den Städten der Bürgermeister.

4. Falls eine vertragliche Einigung nicht erzielt werden kann, hat in den Fällen, in denen die Kreisauptmannschaft endgültig zu entscheiden oder festzusetzen hat, zunächst die zuständige Behörde zu entscheiden. Die Entscheidung ist schriftlich oder zu Protokoll unter Hinweis darauf zu eröffnen, daß binnen 14 Tagen Rekurs eingewendet werden kann. Die Rechtsmittel haben keine aufschiebende Wirkung.

Weitere Ausführungsvorschriften zu den einzelnen Verordnungen bleiben vorbehalten. Dresden, am 27. Juli 1915.

Ministerium des Innern.

Städt. Nahrungsmittelverkauf.

Dienstag, den 10. d. Mts. vormittags 7—12 Uhr:
Schweinefleisch und Rind (Freibank)

nachmittags von 2—5 Uhr:
Vollkornmehl (Schule, Bachstraße 1).

Bis auf weiteres werden an Käufer, die Brotmarkentafeln über 4 und mehr Sachmarken vorlegen, je 2 Pfd. Trockengemüse oder Maisgrieß abgegeben.

Stadtrat Eibenstock, den 9. August 1915.

Dienstag, den 10. August 1915,

nachmittags 2 Uhr,

sollen in der Gastwirtschaft „Zentralhalle“ in Eibenstock folgende Sachen, nämlich:
6 Wachstuchlinderhürzen, Damenkleiderstoff, 13 gehäkelte Decken, 6 Gardinentanten, 2 Schals, Serrentoffreker, 1 Tafel, 1 Röhricht und 1 Warentiste
an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Eibenstock, den 9. August 1915.

Der Gerichtsvollzieher des Königlich Amtsgerichts.

Unaufhaltbar weiter vorwärts.

Die Vorwärtbewegung der Verbündeten im Osten macht täglich weitere Fortschritte. Am Sonnabend kam die Meldung von neuen erfolgreichen Kämpfen der Armeen Scholz und Gallwitz. Weiter wurde erwähnt, daß gegen die Westfront von Nowo Fortschritte gemacht seien; also ist diese Festung auch bereits angegriffen. Von Nowo-Georgiewsk ist bereits ein Fort gefallen und vorliegende Befestigungen wurden nach dem gestrigen Heeresbericht genommen. Laut diesem wurden die Vorstöße der Verbündeten sowohl vom Norden nach Süden sowie vom Süden nach Norden erfolgreich fortgesetzt, so daß die deutsche Zange immer enger zusammen greift. Überall das staunenswerte Zueinandergreifen eines feindurchdrachten militärischen Mechanismus, der sicher wie ein Uhrwerk abläuft.

Der gestern durch Sonderblatt veröffentlichte Heeresbericht lautet:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranatenangriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen einen vorgestzten dem Feinde entzogenen Graben in den Westargonnen wurden abgewiesen.

Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Münster lebten gestern nachmittags wieder auf, die Nacht verlief dort aber ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die deutsche Kavallerie-Gruppe nähert sich der Straße Pomscha—Ostrow—Wyschkow. An einzelnen Stellen leistet der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Wyschkow ist der Bug erreicht, Serozel an der Bugmündung wurde besetzt.

Vor Nowo-Georgiewsk nahmen unserer Einschließungstruppen die Befestigungen von Seghe.

Bei Barjschan gewannen wir das östliche Weichselufer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten von Bohnsch weichen die Russen nach Osten.

Zwischen Weichsel und Bug hat der linksflügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wieprz-Fluß geworfen. Der rechtsflügel steht noch im Kampfe.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Anschließend seien die österreichisch-ungarischen

Generalstabsberichte vom Sonnabend und Sonntag bekannt gegeben:

Wien, 7. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug wird weitergekämpft. Oesterreichisch-ungarische Truppen drängen südlich von Lubartow, deutsche nordwestlich u. nordöstlich von Benczna in die feindlichen Linien ein. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen stand das Frontstück östlich Polazzo—Redipuglio vormittags unter sehr heftigem feindlichen Artilleriefeuer. Nachmittags gingen mehrere italienische Bataillone gegen diesen Abschnitt zum Angriff vor, stellten jedoch nach kurzem Feuergefecht die Berrückung ein.

An allen sonstigen Fronten des Küstenlandes, in Kärnten und in Tirol war nur Geschützkampf im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Das am 5. d. M. früh durch eines unserer Unterseeboote versenkte italienische Unterseeboot war „Nereide“. Das am 26. Juni auf gleiche Weise vernichtete Torpedoboot hieß „5 pn“. Am 29. Juli abends ist im Golf von Triest ein Fahrzeug auf eine unserer Minen gestoßen und in die Luft geflogen, ohne daß man damals wegen stürmischen Wetters erkennen konnte, welcher Art das Opfer war. Nun hat sich mit aller Bestimmtheit ergeben, daß es das italienische Unterseeboot „Nautilus“ war, welches damals mit der ganzen Besatzung untergegangen ist. Schon früher sind das italienische Torpedoboot „6 pn“ und das bereits gemeldete Torpedoboot „17 os“ mit der ganzen Besatzung unserer Minen zum Opfer gefallen.

Flottenkommando.

Das italienische Unterseeboot, dessen Vernichtung am Freitag gemeldet wurde, war nach obenstehender Mitteilung das Boot „Nereide“, das zum „Nautilus“-Typ gehört. Das österreichisch-ungarische Flottenkommando meldet aber noch einige weitere, bisher unbekanntes Verluste der italienischen Marine. Und zwar sind dies das U-Boot „Nautilus“, das durch Zusammenstoß mit einer Mine in die Luft flog, und die beiden Torpedoböote „5 pn“ und „6 pn“. Damit stehen auf der Kriegsschiff-Verlustliste der Italiener nunmehr zwei Panzerkreuzer, zwei Unterseeboote, vier Torpedoböote. Außerdem gingen bekanntlich zwei Luftschiffe verloren.

Wien, 8. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand setzte gestern im Raume zwischen Weich-

sel und Wieprz den Angriff fort. Die unmittelbar westlich der Wieprz vorgehende Stoßgruppe warf den Feind aus mehreren Linien, nahm nachmittags Lubartow und drang gegen Norden bis zum Flußmüde vor. Der geworfene Gegner flüchtete in Auflösung über den Wieprz. Auch südlich und südwestlich Mieschow errangen unsere Truppen einen vollen Erfolg. Der Feind war hier, um unseren Angriff zu parieren, zum Gegenstoß übergegangen, der bis zum Handgemenge führte, wurde aber in Front und Flanke gefaßt und über den Wieprz zurückgetrieben.

Die Zahl der bei Lubartow und Mieschow erbebrachten Gefangenen betrug bis gestern abend 23 Offiziere und 6000 Mann. Die Beute belief sich auf 2 Geschütze, 11 Maschinengewehre und 2 Munitionswagen. Bedroht durch unsere von Süden her siegreich gegen den unteren Wieprz vorgehenden Truppen, haben heute früh auch die noch im Weichselgelände nordwestlich Zwangorod verbliebenen russischen Korps den Rückzug gegen Nordost angetreten. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Kräfte verfolgen. Zwischen Wieprz und Bug wird weitergekämpft.

In Ost-Galizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griff starke italienische Infanterie am Abend des 6. August den Plateaurand im Abschnitt Polazzo—Bermigliano an. Auch dieser Angriff wurde, wie alle früheren, die sich gegen den Monte dei Sei Busi richteten, vollkommen zurückgeschlagen. Ansonsten waren im Küstenland, in Kärnten und in Tirol nur Geschütz-kämpfe im Gange.

Am 6. abends und in der Nacht zum 7. brach italienische Infanterie mit zwei Batterien über die Forcellina di Montozzo, südwestlich Pejo, nach Tirol ein. Der von diesen Kräften in den Morgenstunden des 7. versuchte Angriff wurde schon durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer vereitelt. Die Italiener gingen unter lebhaften evviva Italia a basso-Austria-Rufen (Es lebe Italien! Nieder mit Oesterreich! D. Red.) schlunzig zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Weiter wird über die Kämpfe an der Ostfront gemeldet:

Berlin, 7. August. Die „B. Z.“ meldet aus dem R. und S. Kriegssprekquartier: An der russischen Front bereitet sich jetzt im Großen vor, was schon seit Tagen in verhältnismäßig kleinerem Umfange im Gange ist, nämlich der Druck auf die russische Armee von Nord und Süd. An der Weichsel-Bugfront üben diesen Druck Generalstab-

marshall v. Madensen und Erzherzog Josef Ferdinand aus, die weiter vorrückten. Nun aber erstreckt sich ein ähnlicher Druck auf die ganze russische Front, ausgenommen kleine Teile, die am östlichsten Flügel kämpfen. Im Norden vom Karem aus kommt Hindenburg und drückt hierbei nach Süden. Seine Armee ist also ein Scherenarm, während der zweite aus Galizien vom Süden nach Norden wirkt. Da der Druck vom Westen auch stündlich stärker wird, werden die Russen wohl hinter die Front West-Vitovet weichen müssen, wo ihrer dann die Kokitovsümpfe warten.

Ezernowik, 7. August. An der bessarabischen Grenzfront erhöhte sich die artilleristische Tätigkeit. Der Geschützdonner war in Ezernowik hörbar. Die Russen haben in den letzten zwei Tagen größere Verstärkungen herbeigezogen. Der österreichischen Artillerie gelang es, einige feindliche Batterien unschädlich zu machen. Ein feindlicher Munitionstrain wurde durch die österreichische Artillerie vernichtet. Hinter der feindlichen Front waren größere Bewegungen bemerkbar. Die Russen verwandten in den letzten drei Tagen Artilleriegeschosse und andere Munition amerikanischer Herkunft.

Die Hoffnung der Russen auf japanische Hilfe scheint auch zu Wasser zu werden:

Petersburg, 8. August. Wie die Zeitung „Nitsch“ aus Tokio meldet, sind die Verhandlungen Japans in den letzten Tagen infolge der Ministerkrisis ins Stocken geraten. Das Blatt meint jedoch, daß diese Verhandlungen sowieso keine Aussicht auf Erfolg hätten infolge der exorbitanten japanischen Forderungen. Es sei richtiger, wenn die russische öffentliche Meinung den Gedanken einer Unterstützung von dieser Seite endgültig aufgeben würde.

Eine packende Schilderung aus der letzten Honzofschlacht findet sich in folgenden Zeilen:

Wien, 7. August. In einem Feldpostbrief, der der „Reichspost“ zur Verfügung gestellt ist, heißt es über die letzte Honzofschlacht: Das Geschützfeuer war so stark, daß auf einem drei Kilometer langen Berggraben am Honzo zwanzigtausend Geschosse täglich, auf eine 500 Meter breite Stellung 70 in der Minute geschloß wurden. In fünfzehnjährigen Reihen hintereinander traten dann die Italiener zum Sturm an. Trotz furchtbarer Verluste gingen sie bis fünfzehnmal zum Sturm vor. Am 20. Juli hatten sie die vordersten Stellungen eingenommen, und Cadorna meldete dem König den Sieg. Da brachen die Dalmatiner vor und warfen nach dreistündigem Nahkampf die Italiener über die ursprüngliche Stellung hinaus. Außer einer königlichen Brigade und des Königs Garde, die fast vernichtet sind, erlitten alle Elitetruppen gravierende Verluste. Beim letzten Angriff am 29. Juli gerieten sie in ein so furchtbares Feuer, daß vor unseren Verhaufen Berge von Leichen blieben. Die Dalmatiner hatten acht Tage durchgehalten, ohne ein einziges Mal abgelöst zu werden.

Von den Ereignissen zur

See
ist schon ein Teil im österreichisch-ungarischen Heeresbericht vom 7. ds. erwähnt. Aus der Reihe sind noch folgende Meldungen zu verzeichnen:

Kopenhagen, 7. August. Die Bark „Banadis“, von Brevik kommend, ist in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Grund geschossen worden. Die Mannschaft bestand aus 10 Mann, sie ist von dem Dampfer „Dra“ an Bord genommen worden. Die „Banadis“ war mit Grubenholz beladen.

London, 7. August. Der britische Dampfer „Midland Queen“ (1993 Tonnen) ist gesunken. Die Besatzung wurde in zwei Boote aufgenommen und gelandet.

London, 7. August. „Moyds“ melden: Die Besatzungen der Fischerfahrzeuge „Sperus“, „Zwan“, „Fischerman“, „Heliotrop“ und „Challenger“ wurden gelandet. Die Fahrzeuge sind versenkt worden. Die Golette „Hans Emil“ wurde in Brand gesetzt. Die Besatzung befindet sich an Bord des dänischen Dampfers „Lyr“ auf dem Wege nach Dänemark.

Rotterdam, 7. August. Der kanadische Dampfer „Indian Queen“, 2000 Tonnen groß, wurde von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Die Türken

wissen wieder von lebhaften Kämpfen gegen die Russen sowohl wie gegen die Engländer und Franzosen zu berichten:

Konstantinopel, 6. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront gehen wir in dem vom rechten Flügel errungenen Vorteil weiter. Unsere Truppen, die das ganze Muradthal besetzt haben, nahmen dem Feinde am 3. August auf der Verfolgung in der Richtung auf Maschkert nordwestlich von Karakilise viel Material und Gefangene weg.

An der Dardanellenfront ließ der Feind in der Nacht zum 4. August vor den Schützengräben unseres linken Flügels eine Mine springen und machte Angriffe, wurde aber mit Verlusten zurückgeworfen. Wir stellten eine große Anzahl gefallener Feinde vor unseren Schützengräben fest. In derselben Nacht beschloß die Artillerie unseres rechten Flügels ein feindliches Torpedoboot, das sich brennend zurückzog. Bei Sedul Bahr schwaches Gewehr- und Geschützfeuer mit Unterbrechung auf beiden Seiten. Unsere Truppen haben durch verschiedene Angriffe dem Feinde auf dem linken Flügel 200 Meter Gelände

in Richtung seiner Schützengräben genommen. Feindliche Flieger haben Bomben auf das Lager bei Agabere bei Sedul Bahr geworfen, obgleich die Fahne des roten Halbmondes sichtbar darauf wehte. Sie haben dort vier Verwundete getötet und vierzehn Personen verlegt. Von den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 7. Aug. Das Hauptquartier meldet von der Kaukasusfront: Am rechten Flügel verfolgen wir den Feind überall. Er wurde aus dem Becken Muradthal verjagt und zog sich zurück, zum Teil völlig verstreut. Nördlich von Karakilise und nordwestlich von Maschkert ist der Feind im Rückzuge. Unsere Truppen vertrieben bei der Verfolgung am 4. August auch den Rest des Feindes, der sich von Maschkert zurückzog und in vorteilhaften Stellungen zwischen den Ortshäusern Ringen und Kibghen Widerstand versuchte. Wir wiesen alle feindlichen Angriffe, welche die Russen von Zeit zu Zeit gegen unsere Hauptfront versuchten, um die Flucht ihres linken Flügels zu decken, zurück und brachten ihnen beträchtliche Verluste bei. In der Umgebung von Oltu machen wir an der Grenze am 3. August eine Anzahl von Gefangenen, unter denen sich auch ein Hauptmann befand.

Von den Dardanellen wird gemeldet: Bei Ari Burnu wiesen wir am 4. August durch einen heftigen Gegenangriff einen vom Feinde gegen unseren linken Flügel unternommenen schwachen Ausfall zurück. Bei Sedul Bahr fand am Abend des 4. und am 5. August ungewöhnlich heftiger Artillerie- und Infanteriekampf statt. Ein Kreuzer und Torpedoboot, sowie die Landbatterien des Feindes schleuderten ohne Erfolg 400 Granaten gegen die Umgebung von Maschkert und Sighindere. Unsere Artillerie antwortete und verursachte einen Brand, der eine Stunde dauerte. In der Umgebung des Landungsplatzes von Tele Burnu traf unsere Artillerie dreimal ein feindliches Kanonenboot, welches die Küste bei Beschile beobachtete. Das Kanonenboot, welches eine Schiffsseite erhalten hatte, wurde nach Tenedos geschleppt. Eine leichte feindliche Flotte beschloß am 3. August während 1 1/2 Stunden die offene Ortschaft Kucheda am Ägäischen Meer, zerstörte einige Häuser u. tötete 2 Personen. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 8. August. Zu dem im letzten Kriegsbericht erwähnten Kampfe bei Sedul Bahr teilt das Hauptquartier ergänzend mit: Wir machten in diesem Kampfe 60 Engländer zu Gefangenen, darunter ein Major und 2 Leutnants. Die Gefangenen sagten aus, daß von zwei Regimentern, die an diesem Kampfe teilgenommen haben, nur 30 Soldaten am Leben geblieben sind.

Konstantinopel, 7. August. Nach Privatnachrichten aus Erzerum haben südlich vom Araxesflusse Kämpfe begonnen. Alle Stürme der Russen an der ganzen Front bis an die Küste des Schwarzen Meeres sind zurückgeschlagen worden. Die Türken nahmen nach vier Bajonettangriffen eine wichtige Höhe nördlich von Araxes.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Die Willkür der englischen Zensur. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet von der englischen Zensur: Nach Mitteilung amerikanischer Journalisten hat die englische Zensur alle für Amerika bestimmten Nachrichten darüber, daß bei dem französischen Fliegerangriff auf Karlsruhe die Königin von Schweden in Lebensgefahr war, unterdrückt.

Rumänien.

— Kabinettswechsel in Rumänien? Wie die Bukarester „Scara“ meldet, ist die Lage des Kabinetts Bratiama seit einigen Tagen schwierig geworden. Man müsse mit der Möglichkeit eines Regierungswechsels rechnen. Das Blatt veröffentlicht Äußerungen eines konservativen Politikers über die Lage, in denen betont wird, daß Bratiama bis zum ersten Kronrat in Sinaia (der noch von König Carol geleitet wurde) für eine gewisse Aktion mit den Zentralmächten im Sinne des bestehenden Vertrages eingetreten sei, später aber plötzlich der Neutralität das Wort geredet habe. Die öffentliche Meinung sei unter der Einwirkung des Rubels und einiger Agitatoren von den vorübergehenden Erfolgen der Russen fasziniert worden; deshalb habe im Winter von der Erfüllung der Bundespflichten keine Rede sein können. Auch Bratiama scheine von den russischen Erfolgen irreführt worden zu sein und habe sich der Entente zugewendet. Dazu sei die feindliche Haltung des Finanzministers Costinescu und die Agitation Jonescus und Filipescus gekommen. Heute habe es den Anschein, als ob Bratiama weder für, noch gegen die Entente auftreten könne. Es wäre das größte Verbrechen, wenn Rumänien nach dem Falle Warschau nicht den Pruth überschreiten und Bekarabien besetzen würde. — Die in Jassy erscheinende „Opinia“ meldet, daß die Stellung des Finanzministers Costinescu erschüttert sei.

— Rumänien am Scheidewege. Nach Pariser Meldungen aus Bukarest verlautet dort ganz zuverlässig, daß zwischen Rumänien und den Vierverbandsmächten ein Bündnisvertrag abgeschlossen wurde, der bereits unterschrieben sei. Rumänien wird mit seinem Heere in der letzten Hälfte des August in den Krieg eingreifen.

Bulgarien.

— Das Liebeswerben um Bulgarien. Die „Agence Bulgare“ meldet jetzt, daß die Vertreter der

Ententemächte Sonnabend abend dem Ministerpräsidenten Radoslawow die Antwort ihrer Regierungen auf die bulgarische Note übermittelt haben. Sie fügt hinzu, man sei übereingekommen, strengstes Stillschweigen über den Inhalt zu bewahren.

Serbien.

— Ein Kollektivschritt des Bierverbandes in Nisch. Nach einer amtlichen Mitteilung aus Nisch machten die Vertreter des Bierverbandes am Freitag zum Zwecke der Regelung der auf dem Balkan schwebenden Frage einen Kollektivschritt bei dem serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch, um ihre Ausschauungen darzulegen. Dieser Schritt hatte einen vollkommen freundschaftlichen Charakter und wurde in dem Wunsche unternommen, die Reibungen zwischen den Balkanstaaten schnell zu beseitigen und zwischen ihnen eine Verständigung hinsichtlich des Enderfolges zu erzielen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock, 9. August. Herr Grenzaufseher Liebert in Wildenthal, der als Feldwebel-Leutnant an den Kämpfen bei La Bassée und Newville teilgenommen und dabei einen Schuß durchs rechte Knie erhalten hat, ist am 23. vor. Mon. für sein tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

— Eisenstock, 9. August. Der gestrige Sonntag Abend brachte uns eine öffentliche patriotische Feier aus Anlaß der Befreiung von Warschau und Zwangorod. Eine zahlreiche Menschenmenge füllte den Saal. Nach dem Allgemeingefang „Lobe den Herren“ sprach Herr Pfarrer Starke ein Gebet. Störend wurde dabei die durch einige Nachzügler verursachte Unruhe empfunden. Herr Bürgermeister Hesse begrüßte die Anwesenden und erörterte kurz den Zweck der Feier. Auch forderte Herr Bürgermeister Jedermann auf, seinen Dank für die Heldentaten unserer Truppen dahin Ausdruck zu geben, daß sich jeder recht ausgiebig an der Stiftung „Heimatdank“, zu der in nächster Zeit Geldspenden eingesammelt werden sollen, beteilige. Mit einem Hurra auf Seine Majestät unseren allergnädigsten Kaiser schloß Herr Bürgermeister seine Ausführungen. Anschließend wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ begeistert von der Zuhörerschaft zur Ehre unseres Kaisers, unserer Armeeführer und unserer tapferen Soldaten gesungen. Herr Selektenschulleiter Grundmann ergriff sodann das Wort zur näheren Betrachtung der Kriegsergebnisse. Nach kurzer Schilderung unserer ersten Erfolge in Belgien und Frankreich, der Einnahme von Vitthich, Ramur, Mautbeuge, Givet und Antwerpen ging der Herr Redner zu den Ereignissen im Osten über. Dort führte Herr Redner uns das Vorwärtsdringen der russischen Heeresmassen vor Augen bis ein Generaloberst von Hindenburg sie geschlagen hat und Siege errang, die eine schier unermessliche Beute in unsere Hände fallen ließen. Der Herr Vortragende zeigte uns ferner, wie trotz aller Standhaftigkeit und Tapferkeit die Oesterreicher gezwungen waren, zurückzugehen, wie Hindenburg mit den Oesterreichern Schulter an Schulter, in treuer Waffengemeinschaft und Brüderlichkeit, kämpfend bis zur Weichsel vorstieß, aber vor den russischen Heeren wieder zurückgehen muß. Nach den weiteren Ausführungen über den Stellungskampf, die neuntägige Winterkämpfe, den Russeneinfall in Memel und die Karpatenkämpfe spricht Herr Grundmann von der großen Maioffensive Madensens in Gemeinschaft mit unseren österreichisch-ungarischen Waffengefährten in Galizien, von Hindenburgs geschicktem Eingreifen in den Kampf, dem Vorstoß in Karland, gegen die Ratowfestungen und von den Ereignissen, die uns zur Dankesfeier Anlaß gegeben haben, vom Falle Warschaus und Zwangorods. Zur Erntezeit 1914 wurde in Frankreich und Belgien eine Festung nach der anderen gestürmt, zur Erntezeit 1915 ist für den deutschen Schmitt die Saat in Rußland gereift. Rogan, Pultusk, Zwangorod, Warschau und hoffentlich in Kürze auch Nowo-Georgiewsk sind diesmal die Beute. Die Bewegungen der Heere und Verschiebungen der Schlachtfrenten erläuterte Herr Grundmann an Hand einiger Lichtbilder. Es wurden vorgeführt die Stellungen am Anfang des Krieges, des Vorstoßes auf Warschau, des Rückzuges, des Stellungskampfes, der Maioffensive Madensens und die heutige Frontstellung vom Meer bis zur österreichisch-rumänisch-russischen Grenze. Der Damenchor und Sängerbund sorgten für die musikalischen Darbietungen. Herr Selektenschulleiter Grundmann hielt dann noch einige Gedächtnisvorträge, welche auf den jetzigen Krieg Bezug nahmen. Mit dem Allgemeingefang „Ein feste Burg ist unser Gott“ schloß die erhebende Feier, nachdem Herr Bürgermeister Hesse seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen ausgesprochen hatte.

— Eisenstock, 9. August. Die Herren Vertrauensmänner der Erntekommission im amtschauptmannschaftlichen Bezirk Schwarzenberg, denen die Beaufsichtigung der landwirtschaftlichen Betriebe während der Erntezeit obliegt, haben die Erntekommission in anerkannter Weise dadurch unterstützt, daß sie ihr diejenigen Betriebe bezeichnet haben, in denen durch Mangel an Arbeitskräften die Ernte gefährdet war. Die Erntekommission würde es aber mit Freude begrüßen, wenn künftig noch mehr Interesse an der für die Volksernährung so wichtigen Erntearbeit, vor allem von Seiten der beschäftigungslosen Frauen, gezeigt würde, zumal ein angemessener Lohn von den bedrängten Landwirten gern gewährt werden wird.

— Sosa, 7. August. Der Landwehrmann Herr Ernst Unger von der 3. Kompanie des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 107 wurde für hervorragende Leistungen als Krankenträger mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Er wurde leicht verwundet und befindet sich zur Zeit in Grimmitzschau.

— Dresden, 7. August. Zwischen dem König und dem Kaiser, sowie dem Prinzen Leopold von Bayern, dem Oberbefehlshaber der 9. Armee, hat anläßlich der Befreiung Warschaus ein in sehr herzlichen

Don
und
von

mino
gepl
und
gewo
groß
ren.

die f
den
Täter
vorm
Weir
Mart
aus
vorge
schun

fläte
fle
seit
stürzt
Gafe
fuche
sie b
leider

besige
tnabe
man
modu
der a

ihre
alle
matsg
eine
mäßig
schen
Chem
Mittel
e n p
Rückb
nig a
Aufstr
vorgef
kosten
guft 1
Bo de

Stampf
dauert
übrige
ein.
lig zer
bände,
ihnen
ichkeit
richten
fertigte
her.

Zu
sen, all
und de
nick;
Graben
nisse un

Zu
nachhal
ist, wirl
2. Juli
ganzen
zu keine
der Tag
Bergen
ser und

Am
gen de
Stellun
Artiller
5 Uhr
terie-Re
feindlich
höhe un
fer den
bersten
Franzof
dauert
in die R
die fran
hören, n

Um
wärts a
der feind
können,
tags W
die feind
kreuz n
Hauptma
fall brin
diere b
Parazma
schen sch
Bataillon

Worten gehaltener Telegramme w e h e l stattgefunden. Von sächsischen Truppen haben ein Landsturm-Regiment und zwei Landsturm-Pionier-Kompagnien an der Einnahme von Warschau teilgenommen.

Leipzig, 7. August. Von der Leipziger Kriminalpolizei ist ein großer, gegen Leipziger Banken geplanter Scheckwindel noch rechtzeitig entdeckt und verhindert worden. Es war der Polizei bekannt geworden, daß von einer hiesigen Stelle aus auffällig große Zahlungen an Großbanken überwiesen worden waren. Eine Prüfung der Ueberweisungsschecks ergab, daß sie sämtlich gefälscht waren, worauf die in Frage kommenden Bankkonten eiligst gesperrt wurden. Die Spur des Täters führte nach Halle. Dort wurde er am Freitag vormittag festgenommen, als er im Begriff war, nach Leipzig zu fahren, um bei einer hiesigen Bank 150 000 Mark abzuheben. Es handelt sich um einen Postbeamten aus einer thüringischen Stadt. Bei einer in seiner Heimat vorgenommenen Durchsuchung wurde zahlreiches Fälschungsmaterial beschlagnahmt.

Limbach, 8. August. Auf noch nicht aufgeklärte Weise verunglückten am Sonnabend hier zwei Klempererlehrlinge, die mit dem Ausfüllen eines seit Jahren unberührten Brunnens beschäftigt waren. Sie stürzten beide in den Brunnenschacht, in dem sich giftige Gase entwickelt hatten. Während die Wiederbelebungsversuche bei einem der Verunglückten erfolgreich waren, hatten sie bei dem anderen, einem 16jährigen jungen Manne, leider keinen Erfolg.

Gainsdorf, 6. August. Der bei dem Gutsbesitzer Badstübner hier beschäftigte zwölfjährige Schulknabe Frank aus Willau geriet heute auf bisher noch unaufgeklärte Weise in das Getriebe der Dreschmaschine, wodurch dem bedauernswerten Jungen der rechte Vorderarm abgerissen wurde.

Rückkehr galizischer Flüchtlinge in ihre Heimat. In einem amtlichen Aufruf werden alle Flüchtlinge aus Galizien zur Rückkehr in ihre Heimatsgemeinde aufgefordert. Dazu ist eine Anweisung auf eine Legitimation zur Vermeidung kriegsfahplanmäßiger Züge der k. u. k. österreichischen und ungarischen Staatsbahnen notwendig, die das k. k. Konsulat in Chemnitz bis 11. August auf Verlangen ausstellt. Mittellose Flüchtlinge erhalten ferner eine Freifahrtempfehlung und eine Empfehlung zur begünstigten Rückbeförderung ihrer Effekten vom k. u. k. Konsulat Chemnitz ausgefertigt. Von den übrigen Bestimmungen des Aufrufes, der überall angeschlagen ist, sei nur noch hervorgehoben, daß sich alle Flüchtlinge, die Anspruch auf kostenlose Beförderung erheben, sich spätestens am 15. August 1915 bei der polizeilichen Grenzstation in Tetschen-Bodenbach melden müssen.

Die Argonnetkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli.

(Schluß.)

So wird es Abend und langsam kommt der heiße Kampf zum Abschluß. Nur am St. Hubert-Rücken dauert das Gefecht bis in die Dunkelheit. Auf den übrigen Teilen der Front tritt bald völlige Ruhe ein. Die Franzosen sammeln die Trümmer ihrer völlig zerrissenen und durcheinander gewirbelten Verbände, in schiefer Eile graben sie sich mit der ihnen eigenen Gewandtheit und technischen Geschicklichkeit während der Nacht ein, wo sie liegen. Sie richten mit allen Mitteln den schon vorher stark besetzten „grünen Graben“ zum äußersten Widerstand her.

In der Nacht gelingt es den deutschen Patrouillen, alle Einzelheiten der neuen feindlichen Stellung und der Hindernisse, die am Tage im dichten Wald nicht zu sehen waren, zu erkunden. Der „grüne Graben“ ist mit einem 10 Meter breiten Drahthindernisse und einer großen Anzahl Hochhäuser versehen. In der Erkenntnis, daß der „grüne Graben“ ohne nachhaltige Feuertorbereitung noch nicht sturmreif ist, wird der für den 1. Juli geplante Angriff auf den 2. Juli verschoben. Am 1. Juli kommt es auf der ganzen Front nur zu kleineren Einzelkämpfen, die zu keinem neuen Ergebnis führten. Im übrigen wird der Tag mit dem Ausbau der neuen Stellung, dem Bergen der Leichen und dem Heranschaffen von Wasser und Lebensmitteln hingebracht.

Am Vormittag des 2. Juli wiederholt sich gegen den „grünen Graben“ und die französischen Stellungen ein ähnliches Massengefecht der deutschen Artillerie und Minenwerfer, wie am 30. Juni. Um 5 Uhr nachmittags brechen dann Teile der Infanterie-Regimenter 30 und 173 zum Sturm gegen die feindlichen Stützpunkte am Hang der Rheinbabenhöhe und auf dem St. Hubert-Rücken los und werfen den Feind auf der ganzen Linie aus seiner vordersten Stellung. Bis 7 Uhr 30 Min. abends ist kein Franzose mehr auf der Rheinbabenhöhe. Der Kampf dauert auf diesem Teil des Gefechtsfeldes bis spät in die Nacht. Wie schon am 30. Juni, halten sich hier die französischen Truppen, die der 42. Division angehören, mit besonderer Zähigkeit und Tapferkeit.

Um den berüchtigten „grünen“ Graben von rüdwärts anzugreifen und dort einen beträchtlichen Teil der feindlichen Kräfte abzuschneiden und einzufesseln zu können, durchbricht um 5 Uhr 30 Minuten nachmittags Major Fehr v. Lupin mit seiner Kampftruppe die feindlichen Stellungen in Richtung auf das Wegkreuz nördlich von Parazée. Unter Führung des Hauptmanns Hauser und des Hauptmanns Fehr v. Persall bringen die württembergischen Grenadiere bis mitten in die französischen Lager an der Parazée-Schlucht und darüber hinaus vor. Inzwischen schwenken hinter den Grenadiere zwei weitere Bataillone nach Osten ein, fassen den „grünen“ Gra-

ben im Rücken und rollen ihn auf. Alles, was sich von den Franzosen noch in den Lagern am Wegkreuz befand, stürzt jetzt in planloser Verwirrung nach vorne in den „grünen Graben“, in den gerade in diesem Augenblick von Nordosten und Osten her die 67er und 145er eindringen. Von allen Seiten völlig eingeschlossen und in unmittelbarer Nähe von den deutschen Bajonetten bedroht, gibt sich der größte Teil der Besatzung gefangen. Nur noch ein kleiner Rest kämpft in wilder Verzweiflung gegen die ringsum anstürmenden Deutschen. Mitten unter diesen Braven der Kommandeur des 1. Bataillons des französischen Infanterie-Regiments Nr. 151, Major Remb, der sich trotz mehrfacher mündlicher Aufforderung nicht ergeben will, und schließlich in dem erbitterten Handgemenge den Heldentod stirbt.

Langsam wird es Abend. Auf der ganzen Front im Bois de la Grurie ist der große Sturm glänzend gestillt. Nachdem mit dem grünen Graben auch das letzte Bollwerk gefallen ist, schieben sich die deutschen Truppen ohne weiteren Widerstand vor. Mit Einbruch der Dunkelheit tritt vollkommene Ruhe ein. In der neuen Linie wird eifrig am Ausbau der Gräben gearbeitet, damit der Morgen des nächsten Tages die Deutschen wieder in fester, sicherer Kampfstellung findet, die allen Gegenangriffen des Feindes einen eisernen Kegel vorschoben kann. Doch weder in dieser Nacht, noch am nächsten oder den nächsten Tagen wagen die Franzosen einen Versuch, den Deutschen ihre Beute wieder zu entreißen. Mehrere Tage kein Artillerie- und Minenfeuer, keine Handgranaten, keine Stinkbomben, keine Minensprengung, das ist für die alten Argonnetkämpfer ein Zustand, den sie seit Monaten nicht kannten.

IV.

Erst nach mehreren Tagen läßt sich die Beute dieser Kampftage vom 30. Juni bis 2. Juli überblicken: 37 Offiziere, darunter 1 Major und 4 Hauptleute, 2519 Mann von Truppen 3/2 verschiedener Divisionen, 28 Maschinengewehre, mehr als 100 Minenwerfer, 1 Revolverkanone, annähernd 5000 Gewehre, mehr als 30 000 Handgranaten, mehrere Pionierparks und Munitionsdépôts voll von Waffen, Munition u. Kampfgerät aller Art. Jeden Tag werden neue Beutestücke aus den verschütteten Unterständen und unterirdischen Dépôts zu Tage gefördert. Bis zum 8. Juli wurden etwa 1600 gefallene Franzosen beerdigt. Rechnet man die Gefangenen vom 20. Juni bis 2. Juli auf rund 3200 Offiziere und Mannschaften, die Toten und unaufgefundenen Verschütteten auf 2000, so ergibt sich mit der geschätzten Zahl der Verwundeten als Gesamtsumme der französischen Verluste während dieses Kampfabchnittes 7000 bis 8000 Mann.

Die militärische Bedeutung dieses Erfolges liegt im Gewinn einer günstigen, überlegenen Stellung, in der außerordentlich hohen Zahl der feindlichen Verluste und im Festhalten starker französischer Kräfte, die nach Aussagen von Gefangenen zum Teil bereits zum Abtransport und zur Verwendung an anderen Stellen der Heeresfront bereitgehalten worden waren. Gleich schwerwiegend ist der moralische Erfolg: die Truppe hat im heißen Ringen dieser Tage wieder gespürt, daß sie noch genau so draufgehen kann, wie früher. Von neuem hat sich das feste Vertrauen der Waffen untereinander und das Band der innigen, treuen Kameradschaft zwischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften als stahlhart erwiesen.

Benige Tage später, am 9. Juli, waren Abordnungen sämtlicher an den ruhmvollen Kämpfen vom 20. Juni bis 2. Juli beteiligten Regimenten, etwa 2000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, südlich von Langon am Rande der Argonnen zu feierlichem Dankgottesdienst in stiller Waldschlucht vereint, um dem obersten Lenker der Schlachten die Ehre zu geben und im Namen Seiner Majestät des Kaisers durch den hohen Armeeführer die wohlverdienten Eisernen Kreuze zu empfangen. Ein strahlend blauer Himmel wölbte sich über den in weitem Viereck aufgestellten Truppen, deren mit freijähem Eichenlaub geschmückte Fahnen einen aus Ferkelholz gezimmerten Felsaltar zu beiden Seiten säumten. Als der Divisionsgeistliche in zündender Rede darauf hinwies, daß der herrliche Siegeszug im Osten nur möglich geworden sei, weil in dem festgefühten Bollwerk des Westens nie verzagte, treue, schlichte Helden in unerschütterlichem, nimmer müdem, selbstlosem Kriegstum den unaufhörlichen Angriffen der überlegenen Feinde eiserne Schranken setzten, und selbst diese Leistungen durch die letzten Kühnen und erfolgreichen Kämpfe in den Argonnen übertroffen wären, da leuchtete auf den hart gewordenen Soldatengesichtern all der Tapferen Befriedigung und Dank gegen die Vorsehung, die sie zu dieser blutgetränkten, ehrenvollen Wahlstatt geführt hatte. Reiche Anerkennung sollte auch der Kronprinz in knappen Worten dem muster-gültigen Verhalten der erprobten Truppen, die nach monatelangem Stellungskampfe altpreußisches und württembergisches Draufgehen nicht verlernt hatten und die einst in frischem, allseitigem Angriff erneut dem Feinde entgegen zu führen, sein Herzenswunsch sei. Diesen bekräftigte er mit einem dreifachen Hurra auf Seine Majestät den Kaiser und den König von Württemberg. Anschließend verteilte der Kronprinz an 600 Eiserne Kreuze, schüttelte jedem der braven Krieger die Hand und ließ sich über seine Erlebnisse und Erinnerungen berichten. Zum Schluß der Feier fand ein Paradezug statt. In ausgezeichneter Haltung und strammem Schritt zogen die Truppen an ihrem Kronprinzenlichen Führer vorbei; der bärtige Landsturmmann neben dem jüngsten Rekruten unter den Klängen des Vortochens

Marches und dem wieder laut bröhnenden Donner der deutschen und französischen Geschütze; stolze Siegesfreude und Siegeszuversicht in aller Augen, in denen geschrieben stand: „Wir haben den Franzmännern mal wieder gezeigt, wie deutsche Häute dreschen können.“

Weltkriegs-Erinnerungen.

Radtraf verboten.

9. August 1914. (Schlacht bei Mülhausen 1. Tag. — Russische Unwahrheiten.) Ein ereignisreicher Tag, in dessen Vordergrund der erste Tag der Schlacht bei Mülhausen im Elsaß steht. Die Franzosen waren am Tage vorher in die Stadt eingerückt und hatten sich, wie hervorgehoben werden muß, korrekt und anständig betragen. Die Stadt war als französisch erklärt worden, man traf sogar schon etliche Verwaltungsmaßnahmen, als das Verhängnis am 9. August nahte. Wie es scheint, hatte die deutsche Leitung die Franzosen vorzüglich nach Mülhausen gelockt, weil sich in der Nähe die Feste Istein befand, die nun wesentlich in den Kampf eingreifen konnte. Am Nachmittag begann der Kampf, der sich von Habsheim über Napoleonsinsel, Sausheim, Ringersheim und Reichweiler ausdehnte. Fürchtbar war der Kampf bei der Erstürmung der von den Franzosen besetzten Napoleonsinsel und um den Besitz des Dorfes Ringersheim. Hier dauerte der Kampf die ganze Nacht hindurch bis morgens 5 Uhr. In gleicher Weise wurde um den Rabberg gerungen, wo die auf dem Berge aufgestellten französischen Batterien mit dem Bajonett genommen werden mußten. Um Mitternacht begannen die französischen Truppen auf Mülhausen zurückzuziehen, wo sie sich festsetzten. — Am selben Tage begannen die Oesterreicher mit zwei Kreuzern die Beschießung von Antivari. An diesem Tage erfolgte die Kriegserklärung Frankreichs an Oesterreich und die Montenegro an Deutschland, welche letztere lediglich einen Heiterkeitserfolg hatte. England und Rußland zeigten sich wieder in dem ihnen eigentümlichen Lichte. Ersteres annektierte kurzer Hand zwei in England gebaute, für die Türkei bestimmte Kriegsschiffe, obgleich kein Kriegszustand mit der Türkei bestand; ferner erschien in der Hauptstadt Logos (Lome) eine englische Truppe und nahm Besitz von der deutschen Kolonie und zwar in Abwesenheit deutscher Schutztruppen. Auch ein „Sieg“. In Rußland aber bemühte sich der Minister des Äußeren Sazanow krampfhaft, in der Duma Rußland als unschuldigen Lamm weiß zu waschen; dabei beging er freilich die Unvorsichtigkeit, zu enthüllen, daß es sich um die Einigung der „Slawen“ handle und daß „Europa nicht von Deutschland und seinen Verbündeten beherrscht werden dürfe“. (Aber von „russischer Kultur“.) — Bekanntlich ist es nicht deutsche Art, ungünstige Tatsachen zu verschweigen; so ist denn mitzuteilen, daß an diesem Tage das deutsche U-Boot 15 im Kampfe mit englischen Schiffen vernichtet wurde.

10. August 1914. (Zweiter Tag der Schlacht und Sieg bei Mülhausen. — Neues Ultimatum Deutschlands an Belgien.) Am Morgen des 10. August konnte festgestellt werden, daß sich die Franzosen in die Stadt Mülhausen zurückgezogen hatten. Es kam nun zu einem erbitterten Straßenkampf mit großer Hartnäckigkeit, an dem sich auch französisch gesinnte Einwohner beteiligten. Zum ersten Mal wohl wurde auch die Straßbahn als Kampfmittel benutzt; die Deutschen fuhrten mit der elektrischen Straßbahn durch die Stadt und schossen aus den Fenstern auf den Feind. Die Feste Istein griff mit in den Kampf ein und beschloß die zurückweichenden Franzosen. Diese gingen schließlich in wilder Flucht zurück, was die vielen weggeworfenen Gewehre und Ausrüstungsstücke beweisen. Gegen Mittag war der deutsche Sieg entschieden. Der Kaiser sandte an den Kommandierenden Generaloberst von Heringene, ein Danktelegramm. — Am selben Tage stellte Deutschland an Belgien ein neues Ultimatum: Belgien habe seine Waffenruhe gewahrt, Deutschland sei zu jedem Abkommen mit Belgien bereit und wolle das Land räumen, sobald die Kriegslage es gestatte. Man wird erst später das geradezu ekelmühtige Entgegenkommen Deutschlands gegen Belgien ganz in seinem Werte einschätzen. Belgien aber blieb hartnäckig und unzugänglich und so gingen das Land und der König dem Verderben entgegen. — An diesem Tage wurde die Seefoldatenabteilung, 115 Mann unter Major Schneider, die Deutschland f. Zt. zur Kontrollkommission nach Albanien entsandt hatte und die nun zurückbeordert war, in Serajewo mit stürmischem Jubel empfangen. Es war ein eigenartiges Zusammentreffen, daß zur selben Stunde Serbien an Deutschland den Krieg erklärte.

Von der Rudelsburg.

Von Hans Wald.

(10. Fortsetzung.)

Eine Minute lang farbte sich Fald's männliches Gesicht mit einer vormigen Röte, er glaubte offenbar in dieser knappen Erwiderung mehr suchen zu müssen, als sie besagte, eine schroffe Abweisung seiner Bitte. Dann aber nahm er sich zusammen, verbogte sich und versetzte nur: „Dann werde ich mir erlauben, nachher noch einmal anzufragen, ob meine Bitte Aussicht auf Erfüllung hat.“

Er wandte sich seinen Kommitenten, die an einer langen Tafel eifrig pokullierten, wieder zu, und die Doktor-Eise atmete erleichtert auf. Das Gefühl der Beklemmung, welches sie während des ganzen kurzen Gesprächs nicht hatte überwinden können, verwandelte sich jetzt in ein solches hoher Freude, denn Walter Brand kam jetzt eilig auf sie zu und war in wenigen Sekunden bei ihr.

Einen kräftigen Händedruck, wie ein paar gute Kameraden, tauschten sie miteinander, die Freude über dies Wiedersehen, über die Gelegenheit zu einem ungestörten Aussprechen war bei beiden dieselbe. Brand schlug Eise vor, um der großen lustigen Gesellschaft aus den Augen zu kommen, zu den

Denkmälern hinüberzugehen, die die deutschen Korps am ragenden Saalestrand, nahe der Rudelsburg, dem alten Kaiser, dem „Korpsburgen“ Bismarck und ihren im großen Kriege gefallenen Mitgliedern haben setzen lassen. Elise war gern zusehender und zwanglos, als wenn sie zufällig sich zu einem flüchtigen Geplauder getroffen hätten, gingen sie über den Burghof zu dem Wege, der ansteigend zu den Monumenten führt.

Die Eltern des jungen Mädchens nickten nur, als sie ihnen zurief, sie ginge mit dem neuen Freunde zu den Standbildern hinauf, aber Max Falk, der sie vorhin vergeblich um den Balzer für das spätere Tänzchen gebeten hatte, warf dem Paare einen finsternen Blick nach. Elise's Augen streiften sein Gesicht, das beinahe einen drohenden Ausdruck gewann, und da verschwand auch die momentan zurückgekehrte Heftigkeit im Nu. Mit welchem Recht mußte dieser tolle junge Herr sie so? Die lustige Szene auf dem Jenerer Markt, bei der er auf dem Armen-Sünder-Karren gefessen hatte, gab ihm doch ganz gewiß keine Veranlassung, Gunstforderungen an sie zu stellen.

Stolz warf Elise den kleinen Kopf in den Nacken zurück und begegnete seinem finsternen Anstarren mit einem ruhigen und festen Blick. Sie hörte wohl, wie die Freunde Falk's mit diesem halbblauen Bemerkungen austauschten, die auf sie und Walter Frand Bezug hatten, aber sie wendete sich keinen Augenblick um und schritt mit dem Freunde tapfer vorwärts.

Aber Frand hatte wohl bemerkt, daß hier etwas nicht stimmte. „Haben Sie auf diesem schönen Erdenflecken hier heute schon Verdruß gehabt?“ fragte er teilnehmend.

„Wie? kommen Sie zu der Meinung?“ gab Elise zurück. Sie konnte es aber doch nicht verhindern, daß eine leise Röte des Aergers über ihre Wangen flog.

„Run, ich glaube, bemerkt zu haben, wie Sie jemand von dem Tisch drüben fixierte, und auch Ihnen scheint das nicht entgangen zu sein, Fräulein Elise. Wenigstens nahmen Sie die entschlossene Haltung an, die sich einem solchen unpassenden Benutzen gegenüber gebührt,“ versetzte er bestimmt. „Gut, daß Sie kein Student sind!“ schloß er lächelnd, „denn sonst könnte leicht nachfolgen, wovon Fräulein Trude neulich sprach.“

„Eine Menjur?“ erwiderte Elise, nun ebenfalls lächelnd. „Run, für so fröhlichhaltig halte ich den Herrn da doch nicht.“

„Sie kennen also Herrn Falk auch schon?“ suchte Frand; „es ist derselbe, der neulich auf dem Markte die Delinquenten-Rolle spielte und vor Ihnen und Ihrer Freundin niederkniete.“

„Ja, daraufhin hat er auch die Bekanntschaft mit mir anzuknüpfen versucht, mich sogar um den ersten Balzer gebeten, wenn nachher noch getanzt werden sollte,“ antwortete Elise, ihren Arm in den seinen legend, denn es ging jetzt etwas bergan.

Walter Frand drückte den ihm gebotenen Mädchenarm leicht an sich, als er nun, fast flüsternd, fragte: „Und Sie haben diese Bitte abgelehnt? Ich danke Ihnen dafür!“

„Woher wissen Sie das?“ fragte das junge Mädchen neckisch.

Er lachte. „Das war nicht schwer zu erfahren. Wer ein Gesicht macht, wie der Herr Falk vorhin, der sieht nicht so aus, als ob ihm das Glück widerfahren wäre, von Fräulein Elise Conrad zum Tänzer auszuwählen zu werden. Ich sagte Ihnen ja schon, beinahe fixierte er sie, dieser Herr, der in Jena als ein sehr leichtlebiger junger Mensch bekannt ist.“

„Dann ist's gut, daß ich ihm gesagt habe, ich wüßte noch nicht, ob ich überhaupt tanzen würde,“ rief Elise lebhaft. „Am Ende hat er mich gar für ein Gänschen vom Lande gehalten, das nur auf ihn gewartet hat.“

„Hat er auch das wohl kaum getan, so wird er sich wohl gedacht haben, es verlöhne sich schon, die reizende junge Dame zu erobern, die in dieser Woche in ganz Jena gerühmt ist. Und ob ich wohl würdig bin, Arm in Arm mit ihr hier auf der Rudelsburg zu wandeln?“

Seine Stimme hatte bei diesen Worten einen tiefen, bebenden Klang gewonnen, der das junge

Mädchen zusammengucken ließ. Heiß stieg ihr das Blut in den Adern empor, und ein Empfinden unaussprechlichen Glückes überkam sie. Ihre Blicken jenkten sich wieder zu Boden, und sie meinte, ihm nicht in die Augen sehen zu können. Doch dann raffte sie sich energisch zusammen und blinzte ihn mit großen Augen an; aber sie schwieg noch immer, und wieder mußte er fragen: „Ob ich wohl würdig bin, Arm in Arm mit Ihnen hier auf der Rudelsburg zu gehen, Elise?“

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 1 bis 7. August 1915.

Geburtstote: Dem Büchsenfabrikarbeiter Rudolf Alwin Ungelium hier 1 S.

Ausgehete: hiesige und auswärtige: — **Geburtsleistungen:** Kriegstroungen: Der Gefreite, Kanonier Friedrich Otto Bent, Metz (Garnison) mit der Stepperein Marie Anna Seyffert hier. Der Büchsenfabrikarbeiter, zur Zeit Soldat, Max Breuß, Schönheide, mit der Büchsenfabrikarbeiterin Marija Helene Männel hier.

Sterbefälle: Frieda Elise Seidel, ledigen Standes, Stickerarbeiterin, Rudelsburg, 22 J. 7 M. 2 T. Der Privatmann, früherer Buchbindermeister Oswald Felix Theodor Schönburg hier, 77 J. 9 M. 25 T. Der Gefangenenführer, Schriftsetzer Friedrich Alfred Gerschler hier, 27 J. 7 M. 3 T. Der Soldat der Landwehr, Eisenbahnhilfsweichenwärter Wilhelm Max Seidel hier, 35 J. 10 M. 16 T. Der Gefangenenführer, Eisenarbeiter Paul Männel, Schönheiderhammer, 32 J. 1 M. 23 T. Der Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Robert Kühnel hier, 43 J. 8 M. 26 T. Der Gendarm i. R. Karl August Faust, Schönheiderhammer, 32 J. 5 M. 3 T. Die Handelsfrau Auguste Emilie verm. Tämpner geb. Baumann hier, 51 J. 2 M. 6 T.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im

Rathaus: Karl u. Christian Ströhner, Hans Weißig, Bruno Berger, sämtlich Kraftwagenführer Plauen. Hermann Freylich u. Frau, Buchereiarbeiter, Rippstein-Dresden. Otto Schubert, Revisionsgehilfe, Dresden. Bernhard Mutschler, Zimmermeister, Leipzig. Waldemar und Rudi Kroybach, Bahnhofsbeamter, Böhlen. Bruno u. Helene Gehring, Am., Emil Feinich mit Frau u. Tochter, Am., Susanne Bindner, sämtlich Chemnitz.

Reichshof: Rudolf Weisser, Saurat, Zwida. Otto Dieckler, Holzaufseher, Jittau. Otto Paulke, Lehrer, Bieschen i. Pos. Oswald Pfeiffer u. Frau, Buchereiarbeiter, Leipzig. Kurt Sebastian, Am., Leipzig-Vollmarckdorf. Friedrich Witting, nebst Tochter u. Sohn, Am., Bruno Bähr u. Frau, Prokurist, Magdalena Berner, sämtlich Chemnitz.

Stadt Leipzig: Ferdinand Vell, Am., Wien. Ernst Stephan u. Frau, Plauen. Bruno Rinne, Am., Dresden. Dr. Otto von Eder, Hofhofen, Musikpädagoge, Theresie Sominger, Haushälterin, Ernst Schubert, Postsekretär, sämtlich Leipzig.

Stadt Dresden: Friedrich Fißler, Monteur, Chemnitz. Max Reinitz, Inspektor, Dresden.

Wettervorhersage für den 10. August 1915.

Westwind, zeitweise trüb, etwas wärmer, Gewitterneigung, sonst keine wesentlichen Niederschläge.

Freibad im Gemeindeteehe.

Wasserwärme am 9. August 1915, mittags 1 Uhr, 15° Celsius.

Neueste Nachrichten.

Rowo-Georgiewsk völlig abgeschlossen.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit Tagesanbruch entwickelte sich ein Gefecht bei Hooge, östlich von Ypern. — In den Argonnen scheiterten französische Vorstöße. — Gestern wurde bei Damerkirch und am Schwarzen See, heute früh bei Ypern, Gondrexang und bei Harbonay je ein französisches Flugzeug durch unsere Kampfflugzeuge abgeschossen. Die letzten beiden Flugzeuge gehörten einem Geschwader an, das vorher auf die offene Außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Saarbrücken Bomben geworfen, natürlich keinen militärischen Schaden angerichtet, wohl aber 9 friedliche Bürger getötet, 26 schwer und eine größere Anzahl leicht verletzt hatte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Angriffsgruppen von Rowo haben sich näher an die Festung herangeschoben. Es wurden 430 Russen (darunter drei Offiziere) gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. — Auch gegen die Nord- und Westfront von Lomza machten wir unter heftigen Kämpfen Fortschritte. Drei Offiziere, 1400 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 7 Maschinengewehre und ein Panzerautomobil eingebracht. — Südlich von Lomza wurde die Straße

nach Ostrow erreicht und die Straße Ostrow—Wyschkow überschritten. Die an einigen Stellen noch zähe stehhaltenden Russen wurden geworfen. — Rowo-Georgiewsk wurde auch im Osten zwischen Rowo und Weichsel abgeschlossen. Gegenüber von Warschau wurde Praga besetzt. Unsere Truppen dringen weiter nach Osten vor. In Warschau wurden einige Tausend Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten von Borysch überschritt in der Verfolgung die Straße Garwolin—Rupi (nördlich von Zwangorod). — Der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radensen drängte die Russen über den Wieprz zurück. Mitte und rechter Flügel nähern sich der Linie Ostrow—Hansk—Uchrusk (am Bug).

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

— Wien, 9. August. Wie das „Neue Wiener Journal“ meldet, haben die italienischen Konsuln bereits die Türkei verlassen. Der Schutz der italienischen Untertanen wurde den Vereinigten Staaten übertragen.

— Wien, 9. August. Blättermeldungen aus Konstantinopel zufolge wütete vorgestern in der Gegend von Sila ein furchtbarer Sturm. In diesem schweren Wetter versuchte ein feindlicher Torpedojäger sich dem Ufer zu nähern, wobei er jedoch in einen Wasserstrudel geriet und unterging. Es soll sich um ein englisches Schiff handeln.

— Petersburg, 9. August. Die Räumung Rigas ist in vollem Gange. Die Straßen sind besetzt von vielen Menschen. Die Stationen wurden belagert. Die Ereignisse scheinen mit Siebenmeilenstiefeln Fortschritte zu machen. Sämtliche Regierungsbehörden haben bereits die Stadt verlassen, und mit diesen das erzbischöfliche Kapitäl, die Prälaten der Staatsbank, die Zoll- und Steuerbehörden, das Landgericht und die Verwaltung der Riga-Dresdener Eisenbahn; die Bahnlinie Riga—Petersburg befördert seit vorgestern keine Privatpersonen mehr. Die staatlichen Schnaps- und Spirituslager wurden gesprengt. Pioniere haben unter die große Eisenbahnbrücke und die zweite Holzbrücke, die von der inneren Stadt nach der sogenannten Witauer Vorstadt führt, Sprengladungen gelegt. Eine Stadtmiliz ist organisiert.

— Paris, 9. August. Der Fall Warschau wird weiter von der gesamten französischen Presse als bedeutungslos hingestellt. Die deutsche Offensive habe ihr Ziel nicht erreicht. Die Russen sind nicht vernichtet und eingekreist. Der Rückzug vollzieht sich in größter Ordnung. Der Fall Warschau sei zwar schmerzhaft, aber nur vorübergehend, da die Russen früher oder später die Offensive wieder aufnehmen und die Deutschen vertreiben werden.

— Chiasso, 9. August. Das Blatt „Bollettino Militaria“ meldet: Generalleutnant Ragni, der Kommandant der ersten Armee ist seines Amtes enthoben und zur Disposition gestellt worden. Er war früher Generalgouverneur von Tripolis. Welche tiefergehenden Gründe zur der Enthebung Veranlassung gaben, läßt sich nur vermuten.

— Chiasso, 9. August. „Giornale d'Italia“ meldet, daß der montenegrinische General von Stutari Wostowitsch Massenverhaftungen unter den mißliebigen Albanern vornehmen ließ. Unter den Verhafteten befindet sich Garafait Pascha, der die Türken in der Schlacht von Rumanowo führte, sowie viele andere bekannte Männer. Die Ursache dieser Strenge ist nach „Giornale d'Italia“ darin zu suchen, daß man befürchtet, der albanische Aufstand könne sich bis nach Stutari ausbreiten.

— Konstantinopel, 9. August. Der seit 14 Tagen zum Stillstand gekommene Offensivgeist der Armeen vor den Dardanellen setzte am 6. August wieder ein. Die Angreifer führten auf beiden Flügeln mächtige Artillerie- und Infanterie-Bestärkungen heran. In erbitterten Kämpfen am jüdischen Flügel wurde der Angriff auf Sedul Bahr ausgeführt, und zwar von englischen Truppen, der unter großen Verlusten zum Stillstand gebracht wurde. Und gelang es sogar, einige feindliche Schützengräben zu erobern.

Achtung! Feldpost-Bestellungen

Officiere einen großen Posten **Einlegebohnen**, à Pfd. 20 Pfg., sowie ein großer Posten **Schlangengurten** trifft ein und empfehle selbige zum billigsten Preis.

J. Zettel, Albertstr. 3.

Sine Parterre-Wohnung.

bestehend aus **Stube, Schlafstube, Küche** u. sonst. **Zubehör**, mit Gasheizung, sofort oder später zu vermieten.

Karl Morgner, Klara Angermannstr. 10.

Einen großen Posten frische Bohnen zum Einlegen, à Pfd. 20 Pfg. empfiehlt

O. Hartmann.

auf diese Zeitung nehmen ständig an:

1. Alle Postämter oder Feldpostämter zu dem am Kopfe der Zeitung angegebenen Bezugspreise zuzüglich einer Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfg., jedoch nur für den Kalendermonat. Die Bestellung kann auch durch Familienangehörige oder sonstige Bekannte in der Heimat bei jedem Postamt erfolgen.
2. Unsere Geschäftsstelle zum Bezugspreise von 30 Pfg. für die Woche, 1,20 Mark für den Monat, 3,60 Mark für das Vierteljahr.

Wer Wert auf beschleunigte Zustellung legt, bitten wir, die unter 1 genannte Bezugsart zu wählen. Der Versand geschieht alsdann durch das hiesige Postzeitungsamt, welches die Zeitungen direkt ins Feld schickt. Die Geschäftsstelle kann die Zeitungen nur beim Postamt ausliefern, welches dann die Zeitungen erst wieder der Feldpostsammlerstelle zur weiteren Verendung übergibt. Hierdurch tritt zumeist eine Verzögerung bis zu 24 Stunden in der Zustellung ein.

Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verlustliste Nr. 180

der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.



Ursprungs-Zeugnisse

sind zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Für Schneiderinnen Grösste Vorteile



für Eibenstock C. G. Seidel.

Steuer-Quittungsbücher

für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig

Emil Hannebohn's Buchdruckerei.

row —
Stellen
rten. —
en zw
Gegen
Unfere
n War
ungen z
p.
o r i c h
t r a ß e
r o b). —
General
Ruffen
rechter
Uchruß
Z. B.)
Wiener
onjulin
der itali
n über
en aus
in der
diesem
pedo
in einen
sich um
mung
Straßen
ationen
it Sie
ämtlich
bt ver
itol, die
hörden,
a-Drel
beför
r. Die
den ge
enbahn
innren
führt,
t orga
ch aus
s r e s s e
deutsche
en sind
rückzug
I War
gehend,
wieder
rden.
olletino
R o m
m t e s
en. Er
Welche
ntassung
a" mei
ri Bos
mühle
Berhaf
rten in
andere
ist nach
nan be
sch Stu
seit 14
v g e i s t
am 6.
beiden
Berfär
äblichen
ausg
r untr
wurde
hengrä
nen
e
st das
a-Lager
andele
trale
ischer
häuser
erlin
nrits.
idel.
icher
benut
ebohne
iderei.

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock usw.

Dienstag, den 10. August 1915, früh 7 Uhr.

Ein englischer Hilfskreuzer torpediert.

Kopenhagen, 9. August. Das Rikan'sche Bureau meldet aus Christiania: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde gestern abend der englische Hilfskreuzer „Gudra“ (7900 Tonnen) nördlich von Bodö beim Einlaufen in den Westfjord torpediert. Der schwedische Dampfer „Göstaland“ ging mit 80 Mann der Besatzung nach Narvik ab. Etwa 72 Mann wurden auf Selligværk gelandet. Die Militärbehörden haben die entsprechenden Maßnahmen getroffen.

(W. T. B.)

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

fi
B
d
5
G

der

die
öfer
der
Dres
über
Zeit
zu e

schri
Bela

sonde
äuße
der
geple
Mar
gung

R

Ein

tet d
strig
giew
dürf
ga, l
der p
ist in
gen
vor,
I a n
gen
hof
sein,

Bert
Bun
Befen
erklä
n o d
Regi
Ran
Die S

jeden
liche
Jude
dane
de n
zählt
geln
ciere
schin
ungs
doch
entid
bring
vor
es je
tuelle
würb
Verb
sein,
Zu h

Rach
der G
werde
sul in